

I N E I N Z E L T E I L E N

# EIN PLATZENDER KRAGEN

Als in Schweden ein Helmobligatorium für RadfahrerInnen diskutiert wurde, begannen zwei Studentinnen darüber nachzudenken, wie der Kopf auch ohne Styropor geschützt werden kann. Seit 2011 ist ihr Airbag-Helm «Hövding» auf dem Markt.

## VJ-SERIE

Siehe auch:  
«In Einzelteilen»,  
VJ 1/17



Rundumschutz: Der «Hövding»-Helm.

Für die beiden Industriedesignerinnen Anna Haupt und Terese Alstin ist es unvorstellbar, zum Velofahren ihre schönen Frisuren unter eine Styroporschale zu zwängen und den Wind in den Haaren nicht mehr zu spüren. Mit ihrem Airbag bleibt der Kopf frei, und trotzdem ist man geschützt. Man legt ihn als Kragen um den Hals, schliesst vorne den Reissverschluss und aktiviert damit das System. Mehrere Sensoren registrieren nun Bewegung, Lage, Beschleunigung und Drehung und können normale Aktivitäten sehr genau von einem Sturz unterscheiden. Im Notfall geben sie das Signal an die Druckluftkartusche, die in Hundertstelsekunden den Airbag aus dem Kragen platzen und zum schützenden Helm werden lässt. Der «Hövding» deckt Hinterkopf, Wangen und Kiefer viel besser ab als ein konventioneller Velohelm und bietet so den größeren Schutz. Weil er sich aber nicht mit den üblichen Velohelm-Prüfverfahren testen lässt, tun sich die Prüfer in der Klassifizierung des Helmes noch sehr schwer.

Beim Zertrennen in seine 96 Einzelteile fällt als Erstes die Elektrotechnik auf: Platinen mit Prozessoren und Sensoren, Kabel, Akku, Ladebuchsen, ein kleiner Lautsprecher und die Auslösetechnik für die Druckluftkartusche. Dann die schwarzen Stoffteile für den Kragen. Faszinierend ist aber das aufwendige Schneiderhandwerk: Die vielen feinen weißen Stoffteile formen den eigentlichen Airbag, während die Plastikeinlage die Druckluft auffängt und damit das schützende Polster bildet. Während da viele Hightechmaterialien zusammenkommen, löst «Hövding» die Befestigung des textilen Airbags an die Druckluftkartusche ganz pragmatisch: mit einer Gartenschlauchbride und einem kurzen Stück Veloschlauch. ■

Marius Graber (Text)  
Stefano Schröter (Fotos)